

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis monatlich 1250 M. frei ins Haus durch die Post bezogen — M. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streit etc. erlischt jeder Anspruch auf Zuführung der Zeitung.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. m. hohen einspalt. Raum 100 M., für außerhalb Wohnorte 150 M. Anzeigen in amtlichen Teile 300 M., im Kleinformat 300 M. (inkl. Feuerungszulag u. Umfahrgeld).  
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Spätere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Reg. Nr. 24.

Nr. 51.

Mittwoch, den 27. Juni 1923.

26. Jahrg.

## Politische Rundschau.

### Eine Verordnung des Reichspräsidenten. Maßnahmen zur Milderung in Deutschland.

Am Freitag Abend hat der Reichspräsident eine Verordnung, betr. die Verurteilung des Vertriebsverkehrs, unterzeichnet. Diese scheint zunächst nur eine vorläufige Maßnahme darzustellen. Die Verordnung bezieht sich darauf, den Vertriebsverkehr in ausländischen Zahlungsmitteln aufzuheben, indem sie anordnet, daß Umläufe in Devisen und Noten nur auf Grund der amtlichen Notierungen vorgenommen werden dürfen. Damit ist auch gesagt — und es ist auch in der Verordnung ausdrücklich betont —, daß nur diejenigen ausländischen Zahlungsmittel in Zukunft gehandelt werden dürfen, deren Kurse amtlich festgestellt werden. Uebertretungen der Verordnung werden mit Gefängnis, schweren Geldstrafen und Beschlagnahme der Zahlungsmittel oder Forderungen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, geahndet. Weitere Bestimmungen sind zu erwarten.

### Das letzte Mittel im Ruhrgebiet. Minister Luther über die Hungerelocade.

Der Landwirtschaftsminister hat die Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Luther, nahm in einer dem Vertreter des W. L. B. gewählten Unterredung Stellung zu dem Verbot der Franzosen, durch Hunger die Bevölkerung des Ruhrgebietes zum Nachgeben zu zwingen.

Der Minister betonte, jetzt könne kein Zweifel mehr sein, daß die Franzosen verstanden, zur Erreichung ihrer politischen Ziele über die Bevölkerung des Ruhrgebietes die Hungerelocade zu verhängen. Der feste Wille der Bevölkerung und die äußerste Kraftanstrengung Deutschlands werde den ungeheuerlichen Anschlägen zuwiderarbeiten. Als das hauptsächlichste Mittel der Franzosen zur Erreichung ihrer Ziele bezeichnete der Minister die Lahmung des Eisenbahnverkehrs in diesem Gebiete, das mit 4 Millionen Einwohnern fast ganz auf die Versorgung von außen mittels der Eisenbahn angewiesen ist. Der Hinweis der Franzosen, gegen Zahlung der Gebühren die Eisenbahnwagen auf den militarisierten Strecken zu befördern, enthielte den rein politischen Inhalt ihres Plans. Die Eisenbahnen würden niemals bereit sein, die aus dem unbelieben Deutschland kommenden

Lebensmittellieferungen den Franzosen zu übergeben; darin sei die gesamte Rhein- und Ruhrbevölkerung, die sehr genau wisse, worum es sich handle, mit ihnen einig. Der Minister verwies auf die Säufung der französischen Eingriffe in die Sendungen von Lebensmitteln und sogar von Liebesgaben, sowie auf die von den Franzosen herbeigeführten Sührungen in der Versorgung der Kinder mit Milch. Viele Ausländer hätten ihm gegenüber die Möglichkeit des französischen Plans einer Hungerelocade für ausgeschlossen erklärt in der Annahme, daß Frankreich niemals mit dem fürchterlichen Ruf belastet werde, Menschen auszubringen. Der Minister schloß mit den Worten: Und nun unternehmen die Franzosen diesen Vernichtungsvorwurf gerade jetzt, wo die Meinung fast der ganzen Welt auf eine endgültige Lösung der Reparationsfrage hindeutet.

### Das Todesurteil gegen Görge bestätigt.

Das französische Revisionsgericht hat den Antrag auf Revision des gegen den Landwirtschaftslehrer Görge erlassenen Urteils des Mainzer Kriegsgerichts verworfen und dadurch das Todesurteil bestätigt.

### Das Schicksal des zum Tode Verurteilten.

Dem Landwirtschaftslehrer Görge wurde am Donnerstag nachmittags Mitteilung von der Verwerfung seines Revisionsantrags gemacht. Görge nahm die Nachricht ruhig und gefaßt entgegen. Die Einreichung eines Gnadengesuchs an den französischen Ministerpräsidenten lehnte Görge ab, wie verlaute, mit Berufung auf seine deutsche Staatszugehörigkeit. Görge wurde sofort in die Zelle der zum Tode bestimmten Verurteilten überführt, wo er vom Marokkanern bewacht wird. Da die Angehörigen durch Vermittelung der deutschen Botschaft Millard ein Gnadengesuch überreichen ließen, so erwartet man wenigstens einen Aufschub der Vollstreckung, die nach den französischen Kriegsgefechten innerhalb 48 Stunden nach der Rechtskraft des Urteils zu erfolgen hätte.

Die Revision, die gegen das zweite, auf 7 Monate Gefängnis lautende Urteil gegen das Kruppische Betriebsratsmitglied eingelegt worden war, ist vom französischen Kriegsgericht verworfen worden.

Reddinghausen, 22. Juni. In der vergangenen Nacht wurde der 26jährige Konditor Frelshoff beim Verlassen eines Cafés von einem französischen Posten angegriffen und nach kurzem Wortwechsel erschossen; er war sofort tot. Am gleichen Abend kam es in der Wirtschafft von Gueter in Scherlede bei Reddinghausen zwischen einem deutschen Kriminalbeamten und zwei betrunkenen belgischen Soldaten zu einem Wortwechsel. Der Kriminalbeamte hatte um 9 Uhr Feuerbegehren geboten und hierüber waren die Belgier so erbost, daß sie auf den Beamten einbrangen, der sich nur durch die Flucht retten konnte. Bei der Verfolgung erschossen die Belgier und trafen hierbei den 60jährigen Rassenwärter der Zech Schlegel und Eisen, der tödlich verletzt wurde.

### Eisenbahnfahrpreise.

Der Reichsverkehrsminister ist hinsichtlich der Personentaxen dem Gutachten des Tarifausschusses des Reichseisenbahnrates beigetreten. Im Interesse der Wirtschaft hat er sich für die Gütertarife dahin entschieden, daß vorläufig eine Erhöhung um 200 Prozent genüge. Für diesen Entschluß ist die inzwischen eingetretene Besserung des Marktes maßgebend gewesen. Die Durchschnittsfracht pro Tonne und Kilometer hat damit einen Satz von nahezu 20000fachen des Friedensstandes erreicht. Das entspricht einem Dollarkurs von etwa 83000.

Das Postministerium kündigt, obwohl die für den 1. Juli festgesetzte Erhöhung der Tarife noch nicht in Kraft getreten ist, für spätestens den 1. August eine neue Erhöhung an.

### Erhöhte Steuer Vorauszahlungen.

#### 25fache Einkommen-, 35fache Körperchaftsteuer.

Der Steuerausgleich des Reichstages beschloß, die Vorauszahlung für die Einkommensteuer auf das Fünftel, zwanzigfache und für die Körperchaftsteuer auf das Fünftel und dreißigfache zu erhöhen.

Die Vorauszahlungen für die Einkommen von physischen Personen, denen ein Wirtschaftsjahresabschluss vor dem 1. Juli 1922 zugrunde liegt, sollen weiter unverändert werden. Die Körperchaften (Erwerbsgesellschaften), die in der Zeit zwischen dem 31. März und 30. September 1922 ihr Geschäftsjahr abgeschlossen haben, sollen mit Rücksicht darauf, daß sie nach den bestehenden Bestimmungen als

## Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

20) [Nachdruck verboten.]

Sie sprach mit ungewöhnlicher Energie, und Paul sah ein, daß er sich fügen mußte, obwohl er gern noch eine Zeilang geschwiegen hätte.

Langsam schlenkerten sie wieder dem Hause zu. „Ich muß hinein, der Mutter zu helfen“, sagte das junge Mädchen und wollte eilig davonhüpfen.

„So entkommst du mir nicht!“ rief Paul leidenschaftlich, und wollte sie an sich ziehen.

„Aber wenn uns jemand beobachtet hier, wo man vom Hause aus so leicht gesehen werden kann!“ wehrte Anneliese.

„Was siehst daran?“ lachte Paul übermütig. „Wenn wir doch noch heute unsere Verlobung bekannt geben wollen, dann mögen alle es sehen! Ich werde doch meine Braut lassen dürfen!“

Damit rief er Anneliese ungestüm wieder in seine Arme. Die beiden ahnten nicht, daß im oberen Stockwerk Hans-Heinz am Fenster stand und schreckensvoll, mit weit aufgerissenen Augen, den ganzen Vorgang beobachtete. Er war allein im Zimmer und hatte sich in der heimlichen Hoffnung, Anneliese sehen zu können, von seinem Lager erhoben und nachdrücklich angeleitet hinter den Vorhang gestellt.

Jetzt sank er mit einem wehen Schmerzenslaut wieder auf sein Bett zurück, den Kopf in die Kissen wühlend. „Also so steht es — so? Ach, meine Ahnung hat mich nicht betrogen!“ stöhnte er verzweifelt. „Nun hab ich sie verloren für immer — all mein Glück ist nun dahin!“

„So fand ihn die treue Pflegerin, die sich seine tröstliche Stimmung nicht erklären konnte. Auf alle teilnehmenden

Fragen erhielt sie keine Antwort, nur ein leises Stöhnen wurde hörbar.

„Aber so sagen Sie doch nur, was geschehen ist?“ bat sie dringend. „Wie können Sie gesund werden, wenn Sie sich so aufregen!“

„Aber sagt Ihnen denn, daß ich gesund werden will?“ rief Hans-Heinz ungeduldig.

„Aber Sie wollen doch immer aufstehen!“

Er nahm sich zusammen und suchte mit aller Gewalt der trostlosen Stimmung Herr zu werden. So zwang er sich zu einem Nicken, das aber so kläglich ausfiel, daß es der guten Pflegerin ins Herz schnitt.

„Ich bitte, bringen Sie mir Tinte, Feder und Papier — dort im Kästchen liegt alles — und die Schreibmappe als Unterlage. So — danke!“

Er setzte sich im Bett hoch. Schwester Brigitte sah ihn verwundert zu.

„Nach warf er einige Zettel aus das Papier.“

Lieber Vater!  
Ich möchte fort von hier — sobald als möglich! Wenn du kannst, hole mich mit dem Auto ab! Ich fühle mich kräftig genug.

Das näher mündlich

Dein Hans-Heinz.  
Er steckte den Brief in einen Umschlag und adressierte ihn. Dann übergab er ihn der Pflegerin, damit er sogleich bejorgt würde.

Eine sehr stille Feier fand am Abend des selben Tages statt.

„Anneliese fühlte sich bedrückt und beängstigt, denn die

Mutter war bei der Nachricht von der Verlobung in Tränen ausgebrochen.

Anneliese startete die heftig schluchzende Frau erschrocken an.

„Wie — Mutter — du weinst? Weshalb weinst du? Freu dich doch denn nicht ein bißchen!“

Frau Minna fuhr sich mit dem Taschentuch hastig über die Augen. Sie fühlte die angstvollen Blicke ihres Kindes forschend auf sich gerichtet und zog das Mädchen an sich.

„Ja, mein Liebling“, flüsterte sie erregt, „wenn du glücklich wirst werde ich mich gewiß freuen!“

„Aber warum sollte ich nicht glücklich werden, Mutter? Paul und ich, wir lieben uns doch!“ rang es gepreßt.

„Weshalb also weinst du?“

„Aber — weil wir doch nun bald fortgehen müssen, mein Kleines. Du weißt doch, daß du unter Sonnenschein bist!“ Wie still und bde wird es hier werden, wenn du uns verläßt!“

Anneliese schwieg. An den Abschied von der heiligsten Heimat dachte sie gar nicht. Das tat zu weh.

Aber auch der Vater war sehr ernst, fast traurig gestimmt. Der Einsige, der vergnügt ausah, war Paul. Er liebte seine junge, liebreizende Braut fast nicht von seiner Seite. Immer drückte er ihr heimlich die Hand unter dem Tisch oder sah ihr in die schönen Augen.

Nach einiger Zeit nahm der Hausherr den Verlobten seiner Tochter auf die Seite und sprach leise mit ihm.

„Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen reinen Wein einzuschütten. Ich kann meiner Tochter kein Vermögen mitgeben — ich habe schwere Zeiten durchgemacht. Trotz epheischer Arbeit konnte ich nicht vorwärts kommen, vermochte ich keine Kapitalien zu sammeln.“

# Ämtlicher Teil.

## Neufestsetzung der Mehl- und Brotpreise.

Die Mehl- und Brotpreise werden vom 25. Juni 1923 ab wie folgt festgesetzt:

1. Roggenmehl (85-proz.) Abgabepreis an die Bäcker per Doppelzentner Mk. 116 600.
2. Weizenmehl (85-proz.) Abgabepreis an die Bäcker per Doppelzentner Mk. 126 700.
3. Roggenmehl (85-proz.) Kleinverkaufspreis ohne Verpackung per Kilogramm Mk. 1350.
4. Weizenmehl (85-proz.) Kleinverkaufspreis ohne Verpackung per Kilogramm Mk. 1460.
5. 1 Roggenbrot, 1900 Gr. (85-proz.) Mk. 2850.

Die Preise zu 1 und 2 verstehen sich frachtfrei nächster Bahnhafstation des Bäckers.

Die Preise zu 3 bis 5 treten mit Abschnitt Nr. 46 der Brotsätze in Kraft.

Bei Abgabe von Mehl und Brot auf Karten dürfen die vorstehenden Preise nicht überschritten werden, auch bei Abgabe in besserer Qualität. Ueberlieferungen ziehen Bestrafungen und Ausschluß von der Kommunalbäckerei nach sich. Torgau, den 22. Juni 1923.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

S. W. Frhr. von Bentz, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht! Annaburg, den 22. Juni 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Vorauszahlungen für das Jahr 1923 bis jetzt nur am 1. Mai 1923 15 Proz. des ausgegebenen Bilanzgewinns des Vorjahres gezahlt haben, und daß das eine Angelegenheit gegenüber allen anderen pflichtigen wie juristischen Personen beobachtet, am 15. August 1923 eine weitere Vorauszahlung in Höhe des Hundertsachen der Zahlung vom 1. Mai zu entrichten haben.

## Reallohn durch gesetzlichen Zwang?

Berlin, 17. Juni. Bekanntlich hatten die Gewerkschaften der Regierung die Forderung unterbreitet, sofort einen Initiativvertrag beim Reichstag einzurufen, dessen Durchführung durch einen Volkseinsatz herbeigeführt wird, daß nämlich ein Mindestlohn für alle Schaffenden, sowie eine Mindestrente für alle Versorgungsberechtigten erzielt werden. Die Gewerkschaften wollen den Reallohn durch einen gesetzlichen Zwang erlangen. Genau so, wie die Arbeitszeit auf gesetzlichem Wege festgelegt worden ist, soll auch der Existenzreallohn festgelegt werden.

## Die zukünftige Brotversorgung.

Der Reichstag beschäftigte sich nach der Rede des Ernährungsministers Dr. Luther eingehend mit dem Kompromissvertrag aller Parteien in der Frage der Brotversorgung. Danach wird u. a. bestimmt: Weicht der durchschnittliche amtliche Preis für märkischen Roggen an der Berliner Börse in der Zeit vom 1. bis 15. Juli und vom 1. bis 15. Dezember von 120 000 Mark für den Zentner Roggen um mehr als 5 Proz. nach oben oder unten ab, so erhöht oder verringert sich die darauf folgende Teillabgabe der Zwangsanteile dementsprechend. Reichen die erzielten Mittel nicht aus, so ist die Befreiung der weiteren Mittel aus einer Belastung des Budgets durch Gesetz zu regeln. Dann wurde der Gesetzentwurf in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Mit der Schweiz soll eine neue Vereinbarung durch das Reich über die Schweizer Goldhypotheken in Deutschland getroffen werden, da sich aus der katastrophalen Markentwertung unhaltbare Zustände ergeben haben.

„Aber bitte, lassen Sie es genug sein“, wehrte Paul den Eröffnungen des Mannes. „Ich liebe Anneliese von ganzem Herzen und frage nicht nach Geld und Gut. Was ich verdienen, reich sein, um anständig leben zu können. Und wenn es nicht reichen sollte, so finde ich immer noch Gelegenheit zu gut bezahltem Nebenverdienst. Darum machen Sie sich nur keine Sorgen. Ich lehne immer einfach. Meine Mutter hat mich zur Parlamentarierin erzogen. Große Ansprüche stellte ich nie.“

„Ihre Mutter lebt bei Ihnen?“, fragte der Vater. Er nickte. „Ja, ich bin der einzige Sohn — wir haben weiter keine Verwandten. Da war es doch nur natürlich, daß ich die Mutter zu mir nahm, als ich selbstständig wurde.“

„Gewiß — indessen, wird Ihre Mutter damit einverstanden sein, daß Sie eine gänzlich vermögenslose Frau heimführen? Wird Anneliese das nicht bösen müssen?“

Paul antwortete nicht gleich. Auf seiner Stirn erschien eine tiefe Falte, und Hofmeister beobachtete ihn mit ängstlicher Spannung. Doch gleich hellte Pauls Gesicht sich wieder auf.

„Mit meiner Mutter läßt es sich schon leben“, lächelte er. „Sie ist eine kluge, verständige Frau und kennt das Leben. Ich glaube, Anneliese und meine Mutter werden sich ganz gut verstehen. Und dann — noch eins — wir haben eine Vierzimmer-Wohnung. Ich würde vorschlagen — natürlich Annelieses Einverständnis vorausgesetzt — daß wir diese behalten. Die Wohnung ist schön und bequem — ich glaube kaum, daß bei den jetzigen Verhältnissen etwas Besseres zu haben sein wird. Anneliese könnte sich ein Zimmer davon nach ihrem Geschmack richtig einrichten — man müßte dann nicht viel ankaufen.“

— Vom Arbeitsausfluß des Deutschen Volksposters wird bekanntgegeben, daß aus Westfalen ungefähr 10 000 Kinder, aus der Rheinprovinz etwa 5 000, aus Hessen 1750 und aus den übrigen besetzten Gebieten etwa 3 300 Kinder in Heimen untergebracht sind. Dazu sind noch mehr als 200 000 Kinder zu rechnen, die im unbesetzten Gebiet bei Familien Unterkunft gefunden haben.

## Zur „Abrüstungs“-Frage.

London, 19. Juni. Ein neuer Untersee-Kreuzer-Typ, dessen Massenfertigung für englische Rechnung bereits in Angriff genommen worden ist, hat in seinem ersten Probeexemplar „K. 1.“ am vergangenen Sonntag seinen Ur-Stapel verlassen. Der Untersee-Kreuzer hat 120 000 Pfund Sterling gekostet. Er ist mit einer 240-Millimeter-Kanone versehen. Die Presse erklärt, daß dieser Stapellauf in der Geschichte der Unterseeboote ebenso epochemachend sei wie seinerzeit der Stapellauf des ersten Dreadnought in der Geschichte der Groß-Kampfschiffe.

## Erhebliche Vermehrung der brit. Luftflotte.

Die Regierung hat beschlossen, die Neubauten für die britische Luftflotte im laufenden Etatsjahre um 30 Kampfschwärme zu vermehren. Der „Daily Telegraph“ weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß dem französischen Parlament bald ein neues Luftflottenprogramm vorgelegt werde, auf Grund dessen Frankreich in einigen Jahren eine Luftflotte von 8 000 Flugzeugen mobilisieren könne. Die französischen Sachverständigen betrachten die Kriegsschiffe nur noch als schwimmende Särge.

## Militärisches aus Rußland.

Die Umgestaltung der russischen roten Armee zu einer Friedensarmee ist so gut wie abgeschlossen. Es ist zurzeit nur der Jahrgang 1901 unter den Fahnen, der Jahrgang 1902 wird erst im Herbst einberufen. Die Stersstärke beträgt daher nur etwa 350 000—400 000 Mann. Auf den inneren Ausbau der Armee, die Erziehung des einzelnen Mannes wird hoher Wert gelegt. Eine Ausattung mit den Hilfsmitteln moderner Technik wird angestrebt, aber durch den schlechten Stand der russischen Finanzen und der mangelnden Leistungsfähigkeit der russischen Industrie verzögert. Bemerkenswert ist die große Jugend der höheren Führer; Regimentskommandeure sind zur Hälfte, Divisions- und Korpskommandeure zu einem Drittel unter 30 Jahre alt. Der größte Teil der Offiziere entstammt dem Arbeiter- und Bauernstand.

## Umsturz auch in Albanien?

Belgrader Blätter berichten, daß in ganz Nordalbanien die Revolution ausgebrochen sei. Auffständische hätten bei Arsonico die zur Umstürzung der Bewegung entsandten regulären Truppen in die Flucht geschlagen und rüden auf auf Skutari vor. Ihr Ziel sei der Sturz der Regierung in Tirana und die Wiederherstellung des Fürsten zu Wied (eines Deutschen) auf den albanischen Thron. Die unbestätigte Meldung belagt, daß auf die flüchtende albanische Regierung von den Parteigängern des Fürsten Wied ein Anschlag verübt worden sei. Die süblawische Presse sieht diese Vorgänge als eine Folge des bulgarischen Staatsstreichs an. Albanische Regulars, die die serbische Grenze überschritten hätten, hätten die Nachricht von der Revolution und der Niederlage der Regierung bestätigt.

## Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Vor der Meisterprüfungskommission in Torgau haben die Herren Otto Wille-Annaburg und Oswald Engelmann-Leben die Metallprüfung in Schmiedehandwerk bestanden.

Annaburg. Am 25. d. Mts. tagte in Liebenwerda der Kreisstag des Schutzverbandes für Handel und

Gewerbe für die Kreise Liebenwerda-Torgau-Schweinitz. Aus den Verhandlungen, auf die wir in der nächsten Nummer noch zurückkommen, sei erwähnt, daß Mitte August in unserem Orte eine Mittelstandsagung stattfindet und der nächste Kreisstag in Jessen abgehalten wird.

Annaburg. (Sport.) Für den 1. Juli hat der hiesige F. C. A. die erste Mannschaft des Järsler Sport-Club von 1900 nach hier verpflichtet. Die Mannschaft ist eine der Spießhäuten des dortigen Gaaes und der hiesigen Mannschaft bereits bekannt. Im vorigen Jahr vorlor die Annaburger Elf in Herbst 1 : 2. Auf das Rückspiel dürfte man gespannt sein.

Die Abzüge von der Lohnsteuer. Nach der vom Steuerausfluß des Reichstages beschlossenen Erhöhung der Abzüge von der Lohnsteuer treten vom 1. Juli 1923 folgende Ermäßigungen in Kraft: 1. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau monatlich je 6 000 Mark, 2. für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind monatlich je 4 000 Mark und 3. für Verbetenoten monatlich 50 000 Mark. Bezieht also z. B. ein Angestellter, der Frau und zwei Kinder hat, ein Monatsentkommen von einer Million, so ergibt sich folgende Lohnsteuer: Gehalt = 1 000 000 Mark. Steuer = 100 000 Mark. Steuerfrei für den Mann = 6 000 Mark, Steuerfrei für die Frau = 6 000 Mark, Steuerfrei für zwei Kinder = 80 000 Mark, Werbefreien = 50 000 Mark. Es wären also 142 000 Mark von der Steuer abzuziehen. Da die Steuer aber im ganzen nur 100 000 Mark beträgt, bliebe ein Gehalts- oder Lohnempfänger der gekennzeichneten Art völlig steuerfrei.

Der Sommer ist da! Nur mit einem bittern Gefühl, gemischt aus Ironie und Enttäuschung, wird man die Tatsache zur Kenntnis nehmen, daß nun wirklich Sommer geworden ist. Kalendernäßig wenigstens. Der 21. Juni als längster Tag des Jahres brachte uns den Sommeranfang. Ob er uns damit die Aussicht auf Sonne und Wärme bringt, steht noch dahin. Es soll Optimisten geben, die noch hoffen. Man muß schon einige Jährchen zurückgehen, um einen derartig verregneten, kalten und unfreundlichen Frühling wie den diesjährigen ermitteln zu können. Der vom Jahre 1912 scheint nicht viel besser gewesen zu sein. Der Chronist sagt ihm nach, daß er nur einen einzigen wirklich warmen Tag gebraucht habe, macht aber den hoffnungsvollen Zusatz, daß darin noch keine schlechte Vorbereitung für den Sommer läge. Erfahrungsmäßig sieht ja fest, daß sich der eigentliche Charakter des Sommers gewöhnlich erst in den letzten Junitagen vor Anfang Juli zeigt. Immerhin: das Prophezeien ist in diesen auch in meteorologischer Hinsicht so unfindigen Zeitläuften eine missliche Sache. Begnügen wir uns einwillig mit der Tatsache, daß der mehr als mäßige Frühling nun durch einen doch wenigstens kalendernmäßigen Sommer abgelöst worden ist.

Folgen der Kälte und des zu vielen Regens. Es kann auch des Guten zuviel werden und allzu viel ist ungesund. Diese von den wenigsten Menschen beherzigte Wahrheit kommt uns jetzt bei Beobachtung verschiedener Feldfrüchte wieder zum Bewußtsein. Die Gartenpflanzen haben stark unter der Kälteeinwirkung und der zu vielen Nässe gelitten und drohen ernstlich zu verfaulen, so daß die Ausflüßer der Gartenernte keine günstigen sind. — Nur Wärme vermag noch Berühmtes gut zu machen und befehdend zu wirken. Aber auch Bohnen und verschiedene Kartoffelorten weisen einen lässigen Stand auf. Im Volksmund sagt man, sie sind verlohrt; in Wirklichkeit ist es eine Mißbildung, hervorgerufen durch die Nässe und Kälte, welche die Pflanzen zugrunde zu richten drohen. Wärme tut allenthalben not.

Hätte ich doch die Wiese nicht gemäht, sondern das schöne Gras stehen lassen. Es liegt nun schon viele Wochen und verdirbt bei der großen Nässe, so sagt mancher bei dem fortwährenden Regen. Tatsächlich eilte es

„Ja, es wird sich auch bei uns manches Stück finden, das Anneliese gern mitnehmen möchte“, meinte Hofmeister nachdenklich. Er überredete, daß es ihm schwer fallen würde, für seine Tochter eine Ausstattung anzuschaffen. Dazu gehörte Geld, viel Geld. Und er wußte kaum, woher er wieder Geld nehmen sollte.

Es wollte keine rechte Stimmung aufkommen an diesem Verlobungsabend. Anneliese lang ein paar Lieber, aber man merkte, sie war nicht bei der Sache. Die Eltern schienen über die Verlobung nicht erfreut, und das ängstigte Anneliese sehr. Deshalb meinte die Mutter, als sie ihr die nach ihrer Meinung erfreuliche Mitteilung machte, daß sie sich mit Paul verlobt habe? Warum blühte der Vater so ernst, fast sorgenvoll drein?

Darüber mußte sie immerzu nachdenken.

Fortsetzung folgt.

Das Paradies der Schuljugend. Das Paradies der Schuljugend ist in Sicht! Thomas A. Edison, der bekannte amerikanische Erfinder, ist der Ansicht, daß in etwa 20 Jahren das Schulbuch aus der Schule verschwunden sein würde und daß man dann die Jugend nur noch durch den Kinematographen unterrichten wird. Lehrer werden fast vollständig überflüssig sein, und das Lernen der täglichen Aufgaben wird zum Vergnügen werden. Alle Kladdernei mit Schularbeiten verschwindet, und trotzdem wird das Kind der Zukunft sich weit größere Kenntnisse aneignen können, als es dem Vater oder Großvater möglich war! Edison ist der Ansicht, daß jahrhundertlang die Welt kostbare Zeit vergeudet, der Jugend beizubringen, wie man denken und überlegen muß. Das Studium der Arithmetik, Geschichte, Wissenschaft und Literatur erfordert heute zu viel Zeit und

händige Anleitung durch vorgebildete Lehrer. Edison hat in seinem Laboratorium entdeckt, daß all diese Arbeit unnötig ist und daß man Unterricht und Erziehung ebenso „fabrizieren“ kann wie Gegenstände für den Massenverbrauch. Der Film lehrt Chemie ebenso wie Zoologie oder irgendein anderes Fach, und Edison ist der Überzeugung, daß schon in wenigen Jahren die Schule von heute verschwunden sein wird, verdrängt vom Kino! Glücklich die Jugend — wenn er recht behält!

Dieber tot als ohne Erbschaft. Ein Ehepaar in Bordenau hatte eine reiche Tante, die es mit Sicherheit zu beerben hoffte. Vor wenigen Monaten starb die Erbante. Das Ehepaar war überrascht und sah sich schon in Gebanten als reiche Erben. Doch damit war es nichts, anderen Verwandten fiel der ganze Nachlaß zu. Das Ehepaar strengte einen Prozeß an, der ihm außer Unkosten weiter nichts eintrug. Verwundert über die verlorengegangene Erbschaft begab sich das Ehepaar an die Ufer der Sorbonne und stürzte sich in die Fluten. Ihre Leichen wurden erst nach gerumer Zeit gefunden.

Tappere Frauen. Die Gemeinde Zanderbach in Rumänien beschloß, um dem Diebstahl, das den Ort seit einiger Zeit unheimlich macht, entgegenzutreten, eine Bürgerwache, bestehend aus 12 Weibern im Sommer und 32 im Winter, zu organisieren. Jedes Haus der Gemeinde hat einen Mann zu stellen. Da zahlreiche Witwen Hausbesitzerinnen sind, wurden sie aufgefunden, einen Mann zu stellen; sie erklärten jedoch, sie wollten die Wache selbst übernehmen. Seitdem sieht man in der Nacht Patrouillen von Frauen mit Gewehr über der Schulter und Säcken in der Hand durch den Ort ziehen.

nach nicht mit dem Beginn der Heurnte; denn vor Mitte August wird auch bei Eintritt sonnigen Wetters der Roggen kaum reif werden können. Um sich vor weiteren Schäden zu bewahren, lasse man also die scharfe Grasensie ruhig noch einige Tage am Pfad hängen. Seit Jahresbeginn steht der vortreffliche Juni einzig da. Alle Chroniken aber berichten, daß um die Mitte des 14. Jahrhunderts (1350) eine aufeinanderfolgende Sommer in Deutschland besonders aber in Ostpreußen, so reich an Nebel und Regen gewesen seien, daß das Getreide gar nicht reif wurde, und wo es noch reif wurde, da verbrach es in der Nässe. Man fand die Garben an eine Art Windmühlenscheibe, die man in Bewegung setzte. Doch mußten viele Menschen ihren Hunger mit gedammtem Stroh zu stillen suchen. Die Folge dieser Ernährung war ein großes Sterben, das Dörfer und Städte entvölkerte, der schwarze Tod genannt, eine pestartige Krankheit.

**Außerordentliche Erhöhungen der Zeitungsbezugpreise.** Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat auf seiner Hauptversammlung zu Breslau einstimmig beschlossen, die Zeitungsleser schon heute von der Notwendigkeit außerordentlicher Preissteigerungen am 1. Juli in Kenntnis zu setzen. Die Erhöhungen sind notwendig infolge der ganz gewaltigen Erhöhungen für das Zeitungspapier und infolge der Steigerungen aller anderen Kosten der Tageszeitungen.

**Wittenberg.** (Eisenbahnbedie.) Der Westfälische Landjäger und der hiesigen Kriminalpolizei sowie dem Eisenbahn-Überwachungspersonal gelang es nach längerem Bemühen 8 Personen in Koller und Helfer zu ermitteln, die in letzter Zeit hier und in Falkenberg bedeutende Eisenbahnbediebstähle ausgeführt haben. Die Diebe und Helfer wurden dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Es gelang auch den Handelsmann Körper aus Westfalen als den Hauptbeteiligten des Diebeszuges zu ermitteln und dort einen großen Teil des gestohlenen Gutes zu beschlagnahmen.

**Neumarkt bei Jüterbog.** 21. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich in den frühen Nachmittagsstunden des gestrigen Tages. Auf dem Grundstück des Altmaterienhändlers Marggraf hinter der Mairiegraben Brunn Schütze-Neumarkt, welcher ein Schwager Marggrafs ist und der 18jährige Arbeiter Otto Bildt aus Warkatz-Neumarkt mit Wägen, unter dem sich starke Artillerie-Munition befand. Durch irgend einen Zufall — genauer ist bis zur Stunde nicht festgestellt — explodierte die Artillerie-Munition und rief die beiden vollständig in Stücke. Der in der Nähe arbeitende ehemalige russische Kriegsgefangene Wladimir Jüterbog, Triffstraße wurde schwer verletzt. Es sind ihm an beiden Händen mehrere Finger zerfallen, der Unterarm ist schwer verletzt, außerdem wurde ihm ein Sprengteil in den Unterleib. Mithowits wurde in das Johanniter Krankenhaus eingeliefert. Marggraf befand sich zur Zeit des Unfalles auf einer Autofahrt außerhalb des Areales, von der er jedoch nach telegraphischer Benachrichtigung sofort zurückkehrte. Die Unglücksfälle liegt zwischen zwei bewohnten Häusern.

**Köslau.** 20. Juni. Buben- oder Verbrechenhände haben sich an dem Köslau-Wiesenburg Schienenwege unweit der Buchholzmühle herangemacht, eine oder mehrere Schienen-Säulen gestrichelt, kurz bevor der Berliner Eilzug die Strecke passierte. Deutlich erkennbar war an den Schwellen geschrieben, daß sie mit ihrer Tat die Entgleisung des Zuges bewirken und mit weiteren Worten bedrohen, die Berliner Schieber in der Kasse ersäufen wollten. Wie durch ein Wunder ist der Eilzug über die gefährdete Stelle gekommen, ohne bevor der Streckenläufer den Unfug oder das Vergehen ausbessern konnte.

**Lehnitz.** Der Arbeiter Franz Schmidt, welcher seine Frau trunken gemacht und sie dann über das Brücken-gebäude in die Wulde gestürzt hatte, wurde vom Schwurgericht Dessau wegen Verlastung und Züßigung mit derber Umstände zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Schönebeck.** 21. Juni. In einer der letzten Nächte drangen Spitzbuben gewaltig in das Amtsgerichtsgebäude ein und stahlen sämtliche Wertgegenstände, die den Inhaftierten in Verwahrung gegeben waren. Uhren, Geld usw. im Werte von über 1/2 Million fielen den Eindringern in die Hände.

**Randau.** 20. Juni. Eine niederträchtige Handlungsweise zeigten 2 auswärtige Burshen, die vor mehreren Tagen bei der Frau des Arbeiters Wehse erschienen und sich als Boten ihres beim Randauert Buch in Schönebeck beschäftigten Sohnes ausgaben. Der Frau erzählten sie, daß ihr Sohn von einem Pferd gestiegen sei, und am nächsten Tage ins Krankenhaus gebracht werden müsse. Die beiden Boten zogen, nachdem sie gut bewirtet waren, nach Kalenberg weiter. Auf dem Wege nach Schönebeck begegnete sie der Frau Wehse wieder, die sich zu ihrem Sohn begeben wollte. Während ihrer Abwesenheit benutzten die beiden Burshen die Zeit zum Ausplündern der Wohnung. Sie verpackten sie an Ort und Stelle eine Mandel Eier, dann nahmen sie 15000 Mark an sich, eine silberne Uhr mit Kette, Kleidungsstücke und Stiefel und verpackten in der Richtung nach Salze. Nach Entdeckung der Tat nahm der Aufseher Keil die Verfolgung auf und erreichte die Uebelthäter in der Obstplantage bei Salze. Nach Verabreichung einer gehörigen Tracht Prügel wurden die Spitzbuben nach Magdeburg ins Gefängnis gebracht.

**Söthen.** (Eisame Todesursache bei Weidewesen.) Richtig verenden hier drei Stück junge Bullen bald nach ihrem Einreifen, welche nach hier gebracht worden waren. Als Todesursache soll dem Vernehmen nach die Krübelmilde, die sich an den Weidewesen der Tiere befestigt, Schuld haben und es ist vor einigen Jahren beobachtet worden, daß auf einem Nachbargute einige Bullen

unter den nämlichen Erscheinungen den Tod fanden. Blutvergiftung als Folgeerscheinung des Auftretens des gefährlichen Infekts führt zum Tode der Tiere. Der verurteilte Schaden ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein erheblicher.

**Schallau.** Im Jahre 1916 war der Landwehrmann Franzl Keulbeuger aus dem benachbarten Rathberg, der dem Landwehrregiment Nr. 22 angehörte, in Galizien in russische Gefangenschaft geraten. Ein Brief von ihm kam im gleichen Jahre in der Heimat an, seitdem hörten die Angehörigen nichts mehr von ihm. Im vorigen Jahre wurde U. gerichtlich für tot erklärt. Seine Ehefrau gab ihren Wohnsitz in Rathberg auf und wollte sich in Hammern von neuem verheiraten. Einige Tage vor der geplanten Hochzeit traf, wie die Schallauer Zeitung berichtet, ein Brief des lange Vermissten in Rathberg ein, in dem er schreibt, daß er noch immer die Heilener liebt; er bittet, ihm dazu beifällig zu sein. Es sollen nur Schritte unternommen werden, um ihm die Rückkehr in die Heimat zu ermöglichen. Die Hochzeit der Gattin konnte unter diesen Umständen nun natürlich nicht stattfinden.

**Rahla.** 21. Juni. Am Standesamtsbezirk Rahla, der über 7500 Einwohner zählt, ist seit fünf Wochen kein Sterbefall vorgekommen. Außer einem vor acht Wochen in Rahla-Obbüsch verstorbenen (nicht lebensfähigen) Kinde ist seit 80 Tagen ein Kind überhaupt nicht gestorben.

**Braunschw.** 20. Juni. Eine gänzliche Spargelmilchente ist in diesem Jahre zu verzeichnen. Die Konfervenfabriken haben nichts zu tun und der zur Konfervierung der zu erwartenden Ernte aufgebundene Apparat ist nutzlos veran. Viele Unkosten sind entstanden, für die eine Entschädigung nirgends her zu erwarten ist, da auch die Ausschichten auf eine gute Frucht und Gemiserte infolge des dauernd schlechten und winterlichen Wetters völlig geschwunden sind. Die diesjährige Spargelmilchente wird ohne Zweifel viele Spargelplantagenbesitzer zur Einstellung des unwirtschaftlich gewordenen Spargelbaues veranlassen, und so wird dann im nächsten Jahre die Anbaufläche noch kleiner werden, als sie es in den letzten Jahren schon geworden ist.

## Turnen, Spiel und Sport.

**13. Deutsches Turnfest in München 1923.** Ein Fest für deutsche Volkstum, deutsche Einheit, Ehre und Freiheit. (14.—18. Juli.) Die Zeit rückt immer näher, groß und hart ist die Beteiligung und Begeisterung aus allen deutschen Gauen. Was bedeutet uns das kommende Fest? Das Fest, das in die Zeit tiefster völkischer Erniedrigung fällt, es soll uns helfen, uns auf uns selbst, auf unsere stützende Kraft zu bekennen, lehren soll es uns vor allem, uns endlich wieder als Deutsche, als Brüder eines Stammes zu fühlen, es soll uns stärken zu treuen, unermüdbaren Ausbahren, den festsitzenden Helden soll es weitergeben. Ein Volk, das der Welt so unendlich Grotes und Herrliches geschenkt hat, kann nie und nimmer dem Untergang gemeist sein, denn es soll an deutschem Wesen noch einmal die Welt genesen. Fürchtbar laßt auf dem deutschen Volke ein unvermeidliches grauames Schicksal. In Ost und West, in Süd und Nord herrschen Fremdvölker auf deutschem Boden, werden Deutsche auf ihrer von den Vätern ererbten Scholle entrechtet und getödet. Im tiefsten „Treiben“ ein Rechts- und Friedensbruch, wie er schändlicher kaum möglich ist. Ist es da Zeit, feste zu feiern? Feste im landläufigen Sinne? Nein, und abermals nein! Wir aber wollen trotzdem ein großes deutsches Turnfest ausrichten — ein Fest der Arbeit, der Betätigung vaterländisch völkischer Gesinnung. Trotz der Not der Zeit wird in allen deutschen Gauen, wo Jünger Johns arbeiten und turnen, hoffnungsfreudig fleißig geworden, geparkt und gearbeitet, um redt viele Turnen und Turninnen die Teilnahme am 13. deutschen Turnfest in München zu ermöglichen. Nicht nur unseren Alten wird es eine Freude sein, auch unserer Jugend, die ein beachtliches Fest nur vom Vorentagen kennt, wird es zum Hochgefühl, zum Stolz ihres Lebens werden. Wie einst 1803 die Schleswig-Holsteiner zum Schützen deutschen Turnfest mit unvorhergesehener Begeisterung empfangen von Turnern aller deutschen Stämme, und wie sie sodann getrosteten Helden zu Heimat zurückkehrten — so werden es diesmal die Namen von Rhein und Ruhr, von der Saar und Mosel, die Söhne Schlesiums — vielleicht gar das Morgenrot einer glücklichen Zukunft. Gut Heil!

## Sie und wir!

Sie leben Dual. Wir geben nur, zu lindern. Die Brüder sterben, während wir nur zürnen. Sie denken einseitig mit den Frau'n den Kindern. Das feindgemischte Schicksal: Frauen, Zinsen. Wer aber will den deutschen Gegenwärtigen mildern, der, weltbewegten Schaffens voll, stellt hinter harten Eismann: Lügner und Mörder werden nie zu Ueberwindern der freien deutschen Arbeit. Gift aus Franzosenhimen, vergeblich ist's verpackt mit Worten, mit Geschossen. Die Angel in das Herz des Einzelnen trifft nicht das Herz, das alle zu festem Bolte eint, das um so flammendender sich leidet. je milder sich des Feindes Tigerkralle im Reide preist, von unschuldigen Blut umflossen. — Das Deutschland leuchtet freit, dem jeder alles gibt. Alfred Hain.

## Schlagerer — Palm.

Vom einem Leber wird uns geschrieben: Die Bluttat der französischen Soldateska an dem Kaufmann Schlagerer lenkt unsere Erinnerung auf etwa 170 Jahre von derselben Nation verübten Grausamkeit zurück. Im Jahre

1806, Napoleon, der ruffische Eroberer, haufte in Deutschland Er ließ seinen Siegespodium der bedrückten und getödeten Bevölkerung in der brutalen Weise fällen. Zu dieser Zeit veranlaßte der Nürnberg Buchhändler J. Ph. Palm eine Flugblätter „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“, in welcher Napoleon I. und das Benehmen der französischen Truppen in Bayern harten Tadel unterworfen wurden, an die Stapsische Verhandlung in Augsburg, ohne jedoch den Inhalt der Schrift zu kennen. Diese geriet nun zufällig und durch Verrat in die Hände französischer Offiziere und zog deren Zorn auf sich. Napoleon, darauf aufmerksam gemacht, befohl ein abdrückendes Beispiel zu statuieren. Palm, welcher einen Fluchtversuch unternommen hatte, kehrte jedoch im Vertrauen seiner Unschuld nach Nürnberg zurück. Hier wurde er verhaftet und einer außerordentlichen Militärkommission übergeben, welche von Napoleon den bestimmten Befehl hatte, den Schuldigen wegen absichtlicher Verbreitung ehrenrühriger Schriften wider Frankreich binnen 24 Stunden abzuurteilen und hinhängen zu lassen. Einige Offiziere führten diesen Befehl aus prompt aus. Palm ertrag sein Schicksal mannhaft und gottgeredet und wurde am 26. August 1806 erschossen. Diese brutale Tat erregte im deutschen Volke in grimmigen Haß gegen den rohen Gewaltthäter und seinen feigen Schergen, sowie das Bewußtsein der tiefen Erniedrigung Deutschlands. Jedoch, noch nicht war ein Jahrzehnt verfloßen, da erhellte durch die Blüthenjahre sein Schicksal. Auf St. Helena dem Felsenland hat dieser Gewaltige in der Verbannung gendet.

## Zwei Franzosen von einem französischen Posten erschossen.

**Serne.** 25. Juni. Am Bahnhofsberg bei der Station Börmig wurde in der Nacht zum Sonnabend ein französischer Kapitän und ein Feldwebel von einem französischen Posten erschossen. Der Offizier, der sich in Begleitung des Feldwebels und eines französischen Ingenieurs befand, hat auf Anruf des Postens keine Antwort gegeben. Der Posten gab darauf gemäß seiner Instruktion Feuer. Schon durch den ersten Schuß wurde der Offizier auf der Stelle getötet. Der Feldwebel wurde schwer verletzt und ist seinen Verletzungen erlegen.

**Französische Provokationskommandos.** Wie in Berliner politischen Kreisen erzählt wird, hat die französische Regierung den französischen Beschäftigten im Ruhrgebiet den dringenden Befehl erteilt, in den nächsten Tagen alle nur irgendwie möglichen Mittel anzuwenden, um die deutsche Bevölkerung zu Unbehagen zu provozieren. Ausdrücklich wird in diesem Befehl darauf hingewiesen, die allgemeine politische Lage Frankreichs mache es erforderlich, daß die französischen Truppen im Ruhrgebiet Gelegenheit bekämen, gegen die angeblich unruhig gewordene Bevölkerung vorzugehen. Auch sind besondere Provokationskommandos aus Glatz und Polen organisiert worden, die, teils in Uniform, teils in Zivilkleidung, ins Ruhrgebiet geschickt wurden, um die Bevölkerung aufzureizen.

## Bermischte Nachrichten.

**Auch ein Zeichen der Zeit.** Im Wolgaster Anzeiger findet sich folgendes Inserat des Vorstandes des dortigen Hausbesitzervereins: „Wir bitten unsere Mitglieder, denjenigen Mietern, die keine höheren Mieten zahlen wollen, die sie nach dem Reichsmietengesetz begründet sind, die Miete einwilligen zu lassen, da nach unseren jetzigen Berechnungen die Aufwendungen für Feder, Tinte und Papier bei Erstellung der Quittungen die normale Höhe der Mietzinse übersteigt.“

**Berlin, 25. Juni. Amtliche Marktpreise.**  
\* Berlin, 25. Juni. Amtliche Marktpreise für 50 Kilogramm an Station: Weizen, märk. 225 000—232 000, Roggen, märk. 189 000—199 000, sächsischer 165 000, Sommergerste, märk. 155 000—160 000, Hafer, märk. 169 000—172 000, sächsl. 168 000 bis 170 000, Malz, sächs. Berlin 180 000, woggenfrei Hamburg —, Weizenmehl (100 Kilo) 600 000—700 000, Roggenmehl (100 Kilo) 480 000—520 000, Weizenkleie 98 000—100 000, Roggenkleie 100 000—102 000, Raps 390—400 000, Weizenlaas 420 000 bis 430 000, Biskoria-Erbsen 280—320 000, kl. Erbsen-Erbsen 220—250 000, Futtererbsen 175 000, Bohnen 155—170 000, Ackerbohnen 145—150 000, Wicken 170—180 000, Lupinen, blau 160—170 000, gelbe 225—230 000, Seradelle, neue 250 000 bis 260 000, Rapskuchen 150—153 000, Weizenkuchen —, pa. Trocken-schnitzel 55—58 000, Ruckerschnitzel 60—67 000, Tortmehl 60 000 bis 67 000, Kartoffelkuchen 120—151 000 Zll.  
\* Neu und Ertrich. Großhandelspreis für 50 Kilo an Station: Roggen- und Weizenrot 32 000—34 000, Haferrot 28 000—33 000, bündelabengepreßt. Ertrich 28 000—32 000, gebünd. Langstroh 28 000—31 000, Weizenheu 1. Sorte 30 000—32 000, 2. Sorte 25 000—28 000 Zll.

## Markt-Kalender.

Am 30. Juni: Schum. in Annaberg, Schum. in Schmeinitz

**Zu dem am 4. und 5. August hierorts stattfindenden Verbandstag der ehemaligen Annaburger sind zur Unterbringung der Teilnehmer**

## Quartiere

in großer Zahl (gegen Bezahlung) erforderlich. Gest. Anmeldungen wolle man an die Geschäftsstelle d. Ztg. richten.



**Bekanntmachung.**  
Ein Hund ist als zugelaufen  
angemeldet worden.  
Annaburg, den 25. Juni 1923.  
Der Amtsvorsteher.

**Anspanner,**  
unverheiratet, nicht unter 20 Jahre  
alt, sofort gesucht.  
Niemitz, Gertudshof.

**Worwerk Seidewiesen**  
sucht einen  
**Anspanner**  
zur Tagesarbeit.  
**Einen Zughund**  
hat zu verkaufen  
Vetter, Raundorf (Erich).

**Martin Wiesener, Annaburg.**  
Kaufe ständig  
**Schlachtpferde.**  
Zahle pro Zentner Lebendgewicht 200 000—250 000 Mk.  
Bei Notkälungen schnellstens zur Stelle. D. D.

**Wüchsenfahrer!**  
Donnerstag den 28. Juni,  
abends 9 Uhr  
**Zusammenkunft**  
im Waldschloßchen.  
Bekanntgaben des Turn- und  
Festauschusses (Stützpunkt und  
Vierabend mitbringen), Zahlung  
des restlichen Fahrgeldes.  
E. Schmidt.

**Bürger-Schützen-Verein.**  
Donnerstag, den 28. Juni,  
abends 8 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
bei Herrn Kamerad **Thoda.**

Tagesordnung:  
1. Berichten der Wiederkehrt der  
letzten Versammlung.  
2. Einziehen der Beiträge.  
3. Aufnahme neuer Mitglieder.  
4. Verbandsfest Kleinwittenberg.  
5. Einladung der Schützengilde  
Dommitzsch.  
6. Rückblick und Abrechnung  
über Schützenfest.  
7. Abschließendes.  
Zahlreiches Erscheinen erfor-  
derlich.  
Der Vorstand.

**Sonntag, den 1. Juli:  
Schießen.**



**Kaninchenzucht-Verein**  
Annaburg und Umgegend.  
Sonntag den 30. d. M.,  
abends 8 Uhr  
**Versammlung**  
im Gasthof zur „Weintraube“.  
Der Vorstand.

**ff. Limburger Käse,  
saure Gurken**  
empfiehlt  
F. G. Frischke.

Die Ausstellung von Pflanz- und Beerenzetteln  
für die Oberförsterei Annaburg erfolgt durch diese und  
die Herrn Gemeindevorsteher in Annaburg, Raundorf,  
Lehben, Bethau, Großtreben, Daubitzsch, Lichtenburg,  
Brettin, Hintersee und Köhnitzsch. Der Preis für einen  
Beerenzettel beträgt 100.— Mk. Waldarbeiter und Wald-  
arbeiterinnen, schulpflichtige Kinder (6—14 Jahre alt), Per-  
sonen über 60 Jahre, Invalidenrentenempfänger, im Erwerb  
beschränkte Kriegsbeschädigte und Ortsarme erhalten den Zettel  
zum Preise von 50.— Mk. — 10 Prozent Aufschlag ist  
außerdem an die Ausgabeestelle zu zahlen. Kinder unter  
6 Jahren bedürfen keines Zettels. — Von den Forstbeamten  
beim Sammeln von Beeren und Pflanz ohne Zettel be-  
troffenen Personen haben sofort einen Zettel mit 50% Aufschlag  
zu lösen, widrigenfalls Bestrafung erfolgt.

**Lohnschnitt!**  
Kief. Bretter 1 Festmeter 60 000 Mk.  
Kief. Kantholz " 90 000 "  
Sauberer Schnitt! Beste Ausnutzung.  
Unterbreite jeden Preis der Konkurrenz!  
Preise beweisen!  
**Wilhelm Kunze,**  
Dampfsägewerk — Holzhandlung  
Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.  
— Fernsprecher Nr. 6 —

**Gebrauchte Damenräder**  
sind jetzt nicht zu haben,  
aber jedes alte Herrenrad wird zum  
**Damenrad umgebaut**  
in der Fahrrad-Reparaturwerkstatt  
und Emailier-Anstalt von  
**Fritz Rödler, Annaburg.**

**Drahtgeflechte für alle Zwecke**  
Drahtzäune, Zäune und Forwege,  
Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz  
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,  
Drahtstifte und Ketten.  
Einfach-Apparate und Gläser,  
eiserne und kupferne Kessel, gußeiserne  
und emaillierte Eimer und Töpfe.  
**Wilhelm Grahl.**

**Pappel, Erle, Eiche,  
Birnbaum, Linde usw.**  
zu kaufen gesucht.  
**Willy. Kunze,** Dampfsägewerk, Holzhandlung  
Baugeschäft, Baumaterialien-  
Handlung. — Fernsprecher Nr. 6.

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consentius, Dentist**  
Annaburg, Zörgauerstr. 31  
Telefon Nr. 23  
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrank-  
heiten, Füllungen in Porzellan, Gold, Silber,  
Zement, Zahnziehen mit Betäubung, jede  
Art künstl. Zahnversätze.  
Behandlung für Krankenkasien.  
Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.

**Polizeiliche An- und Abmeldebescheinigung**  
find vorrätig in der Buchdruckerei Herm. Steinbeiß.

**Bevor Sie ein Piano**  
Harmonium oder sonstige  
**Musik-Instrumente**  
zu kaufen beabsichtigen, besich-  
tigen Sie bitte mein großes Lager  
von Instrumenten. Zur Zeit auch  
**einige wenig gebrauchte Pianos**  
sowie elektrische Pianos sehr  
preiswert am Lager  
Große Auswahl in neuen erstklassigen Pianos  
Liefere frei Haus!

Klaviersimmen u. Reparaturen  
an allen Instrumenten sofort in  
eigenen Werkstätten  
**Musikhaus Horn**  
Wittenberg  
Collegienstraße 29 :: Fernsprecher 707  
:: Größtes Spezial-Geschäft ::  
von Wittenberg und Umgegend

**Delmenhorster Linoleum**  
zum Auslegen ganzer Zimmer etc.  
**Teppiche :: Läufer :: Vorlagen**  
in allen Farben und Qualitäten  
zu vorteilhaften Preisen.  
**Otto Kluge, Wittenberg** (Bez. Halle)  
Linoleum-Spezialhaus.

**Wer deutsch denkt und deutsch fühlt**  
liest das beliebte Familienblatt  
der gebildeten Kreise, die  
**Halle'sche Zeitung**  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
für Anhalt und Thüringen.  
Täglich 2 Ausgaben  
Schnelle und umfassende Berichterstattung  
auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.  
Ausgedehnter Sandessteil mit groß. Aus-  
sicht. Reichhaltiger Unterhaltungssteil.  
Spannende Romane. Regelmäßige Be-  
richte über Sport, Mode, Haushalt usw.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Brief-  
träger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle  
:: Halle-Saale, Leipziger Straße 61-62 ::  
**Anzeigenblatt ersten Ranges**

**Rechnungsformulare**  
in allen Größen hält vorrätig  
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

„Es ist unwahr!“  
dass die Konkurrenz uns in Arbeit  
und Preis unterbieten kann.  
**Lohnschnitt**  
sauber, schnell, billigst und grund-  
reell übernehmen  
**Franz & Moeller.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Die billigste,  
reichhaltigste und  
interessanteste und  
gebügeltste  
**Zeitschrift für jeden  
Kleintier-Züchter**  
ist und bleibt die  
**Illustrierte  
Tier-Börse**  
Dresden-N. 1  
Wettsteinstr. 29

In der Tierbörse finden Sie  
alles Wissenswerte über Ge-  
flügel, Hunde, Zimmerfische,  
Kanarienvögel, Meerschweinchen,  
Säugetiere, Vögel, Schafe,  
Bienen, Aquarien usw. usw.  
Abonnements bitte beim  
zuständigen Postamt  
zu bestellen  
Erstklass. Inzerationsorgan  
Inzerate zu Original-  
preise befördert  
die Expedition d. Zeits.  
Wenigen Sie Probenummer,  
Sie erhalten dieselbe  
gratis und franko.

**Annaburger Lichtspielhaus**  
Sonntag, den 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr:  
**Der Graf v. Monte Christo**  
Drama in 6 Akten nach dem Roman „Die Totenhand“  
von Alexander Dumas. (Franz. Revolutionszeit 1793.)  
**Detektiv Findig.**  
Lustspiel in zwei Akten.

**Junggejellen-Verein Annaburg**  
ladet seine Mitglieder, Freunde und Gönner zum  
**Sommernachts-Ball**  
in sämtlichen Räumen der „Neuen Welt“ am Sonntag  
den 30. Juni höflich ein. Anfang 8 Uhr.  
Ueberraschungen für Damen.  
Der Vorstand.

Statt Karten.  
Als Verlobte empfehlen sich:  
**Johanna Bucke**  
**Walter Schatz**  
Bahnhofsmeister Berlin  
Annaburg im Juni 1923.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes  
und unseres guten Vaters  
**Hermann Schlobach**  
sagen mir allen für die uns erwiesene Teilnahme herz-  
lichsten Dank. Besonders Dank Herrn Wäckerling  
für die Trostesworte am Grabe, ferner dem Land-  
wehr-Verein und den Herren Wäckerling für die  
den Dahingeshiedenen erwiesenen Ehren. Dank allen  
denen auch, die den Verlobten durch Geleit zur  
letzten Ruhestätte und Kranzpenden ehren und uns  
mit Geldspenden bedachten.  
Die trauernde Witwe Auguste Schlobach  
und Kinder.  
Annaburg, den 25. Juni 1923.

